

## Die Kinder Sumuts

*Vor ungefähr 8000 Jahren lebten im Irak am Rande der Berge viele sesshafte Sippen. Sie bauten Wildgetreide an: Weizen und Gerste. Oder sie hatten Ziegen- und Schafherden.*

*Damals kannten die Menschen noch nicht alle Naturgesetze. Sie wussten noch nicht, dass die Natur die Entwicklung der Pflanzen und Tiere bestimmt. Sie glaubten, dass die Göttin Sumut bestimmt. Sie verehrten die Göttin Sumut wie eine Mutter.*

*Die folgenden Kapitel aus Gerda Rottschalks Buch „Die Kinder Sumuts“ erzählen, wie zwei befreundete Sippen lebten und arbeiteten.*

### Assan

Assan ist schon ein großer Junge. Er ist schlank und schwarzhaarig. Er hat schon so viele Sommer erlebt, wie Finger an drei Händen sind.

Assans Sippe wohnt im Tal. Der Sippenälteste<sup>1</sup> ist Nizra. Die Männer und Frauen der Sippe bearbeiten den fruchtbaren Boden. Sie säen Weizen und Gerste. Im letzten Jahr war die Ernte sehr gut. Die Sippe erntete so viel Getreide, dass im Winter alle gut leben konnten.

Heute ist im Dorf viel Leben. Gestern kamen Männer der Brudersippe aus den Bergen. Ihr Sippenältester Josa führte sie an. Sie brachten Schafe und Ziegen. Dafür wollen sie heute Weizen und Gerste mitnehmen. Jetzt machen sie sich fertig für den Abmarsch. Assan möchte gern mitgehen und ein paar Tage in der Bergsiedlung bleiben. Aber er muss erst seinen Sippenältesten Nizra fragen.



<sup>1</sup> Sippenälteste, der – der Führer der Sippe

Nizra hört sich Assans Bitte an. Doch dann sagt er: „Der Frühling ist da. Sumut lässt die Sonne schon länger als im Winter über die Berge schauen. Wir legen das Korn in die Erde. Dafür brauche ich alle Hände und deine schnellen Beine. Du musst hier bleiben.“

Assan ist enttäuscht. Er läuft aus dem Dorf. An einem großen Felsen ist ein Lieblingsplatz. Geschickt klettert er auf eine hohe Akazie<sup>2</sup>. Nun kann er sein Dorf gut überblicken. Er beobachtet, dass Josas Männer sich verabschieden und das Dorf verlassen.

Assan denkt nach, warum Nizra ihn hier behalten hat. Nizra ist doch immer gerecht. Er verteilt das Korn, die Tiere und die Faserpflanzen. Alle bekommen gleichviel. Und er ist sehr klug. Er weiß, wann Sumut die Sonne schickt. Er weiß, wann der Mond rund und wieder schmal wird. Nizra beobachtet den Himmel, die Wolken und den Wind. Und er weiß, wann man säen und ernten muss.

„Aber zu mir war er ungerecht“, denkt Assan. „Ich habe schon sehr viel gearbeitet. Ich habe viele Tage die Erde mit der Steinhacke aufgelockert. Ich habe mit dem Pflanzstock Löcher in den Boden gestochen, Körner hineingelegt und die Löcher mit Erde zugeworfen. Warum darf ich nicht mit Josa in die Berge?“

Da kommt Nuri. Nuri ist Nizras Tochter. Nuri weiß, wo Assan sich versteckt. „Komm schnell, Assan!“, ruft sie. „Nizra schickt mich. Du sollst mit mir Schafe und Ziegen auf unser Bergfeld zu den Herden bringen. Du darfst sogar ein paar runde und schmale Monde<sup>3</sup> oben bleiben.“

Auf das Bergfeld! Dort bewachen einige Männer der Sippe die Ziegen- und Schafherden. Sofort hat Assan seine Enttäuschung vergessen. Schnell läuft er mit Nuri ins Dorf zurück.

### ***Der Steindamm***

Am nächsten Morgen gehen Assan und Nuri los. Assan hat den Ziegen und Schafen Hanfseile um den Hals gebunden, damit sie nicht fortlaufen können. Nuri trägt einen großen Korb mit Gerstenfladen<sup>4</sup> für die Männer auf dem Bergfeld, die Feldwächter.

Nach einigen Stunden haben Assan und Nuri das Bergfeld fast erreicht. Sie müssen noch ein Stück an einem Steindamm entlang, dann sind sie da. Die Sippe hat den Damm aus großen Steinen und Lehm gebaut, damit der Bach das Feld nicht überschwemmt.

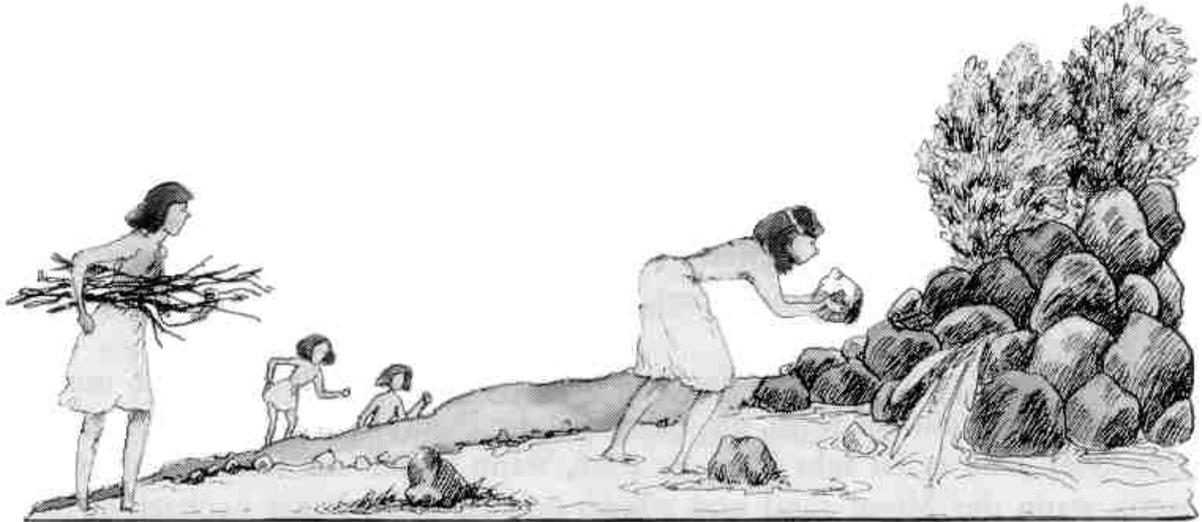
Assan sagt zu Nuri: „Ob der Damm hoch genug ist? Sumut hat in den letzten Nächten viel Regen geschickt. Der Bach ist gewachsen. Wollen wir nachsehen?“

---

<sup>2</sup> Akazie, die – ein Laubbaum

<sup>3</sup> ein paar runde und schmale Monde = ein paar Wochen. Die Sippen berechneten die Zeit nach dem Mond.

<sup>4</sup> Gerstenfladen, der; die Gerstenfladen – flaches Brot, aus Gerstenmehl gebacken



Nuri ist einverstanden. Schnell gehen sie am Damm entlang. Plötzlich ruft Assan erschrocken: „Da, schau! Das Wasser drückt den Damm ein.“

Das Wasser hat ein großes Loch in den Damm gespült. Etwas Wasser läuft schon durch das Loch. Wenn der Damm ganz zerstört wird, überschwemmt der Bach das Feld. Dann wird das Getreide vernichtet und die Sippe muss im Winter hungern.

„Warte hier! Ich hole Hilfe“, ruft Assan. Er läuft zum Bergfeld. Nach einiger Zeit kommt Assan zurück. Die Feldwächter Tonka, Sikh, Alo, Raja und Sobi sind bei ihm. Dann kommen auch Frauen und Kinder mit Hacken, Stöcken, Fellsäcken und Körben. Alle beginnen sofort mit der Arbeit. Die Männer wälzen Steine herbei und werfen sie in das Loch. Die Frauen und Kinder schleppen Lehm heran und verstopfen damit die Fugen.<sup>5</sup> Endlich ist das Loch geschlossen. Der Damm ist wieder fest und dicht. Die Gefahr ist vorbei.

### ***Im Berglager***

Einige Wochen später darf Assan mit anderen jungen Männern zu Josas Bergsippe gehen. Er freut sich.

Bei der Brudersippe in den Bergen lernt Assan viele neue Dinge: Er hütet die Ziegen- und Schafherden. Er schneidet mit der Steinsichel Gras und breitet es zum Trocknen aus. Er lernt, wie man Gazellen<sup>6</sup> in die Fanggruben treibt. Er lernt, wie man die Felle der getöteten Tiere säubert und trocknet. Und er lernt, wie man eine Lehmhütte baut. Er darf sogar ein Schafhorn durchbohren, damit er darauf blasen kann. Nur auf die Jagd nimmt der starke Sippenälteste Josa ihn nicht mit. „Das ist noch zu gefährlich für dich“, sagt er.

<sup>5</sup> Fuge, die – schmaler Zwischenraum zwischen den Steinen

<sup>6</sup> Gazelle, die – wild lebendes Bergtier

Eines Abends bemerkt Josa im Nachbartal Feuerschein. Er wird unruhig. Er möchte wissen, wer dort ist. Ist es vielleicht eine fremde Sippe, die ihre Tiere rauben will?

Am nächsten Morgen ruft Josa seine stärksten Männer zusammen. Sie wollen nachsehen, wer im Nachbartal ist. Assan möchte gern mitgehen, aber Josa sagt: „Nein, du musst hier bleiben. Vielleicht sind dort Feinde und wir müssen kämpfen. Hier müssen doch auch die Tiere und das Lager bewacht werden. Das ist deine Aufgabe.“

Damit ist Assan einverstanden. Er begleitet Josa und seine Männer noch ein Stück. Dann läuft er zurück zur Schafherde. Von einem Felsen aus kann er sie gut übersehen. Die Ziegenherde ist weit entfernt auf einer Wiese. Assan sieht dort einige Hirten.

Assan denkt an Josa. Ist er schon im Nachbartal? Hat er dort Freunde oder Feinde gefunden? Kommt er bald zurück?

Plötzlich sieht Assan einige Männer. „Das ist Josa“, denkt er. Aber warum schleichen die Männer an die Schafherde heran? Nun sieht er auch, dass die Männer mit Pfeilen auf die Schafe schießen. Ein großer Mann treibt einige Schafe fort. Assan weiß plötzlich: Das sind Feinde! Das sind Räuber! Sie töten und stehlen die Tiere.

Assan will schreien. Er reißt den Mund auf, aber vor Schreck kommt kein Ton aus seiner Kehle. Assan springt vom Felsen und läuft auf die Räuber zu. Aus dem Lager kommen auch einige Männer und Frauen schreiend herbeigelaufen. Sie tragen Stoßlanzen und Stöcke. Aber Assan weiß: Sie sind zu wenige. Sie können die Räuber nicht vertreiben.

Da sieht Assan vor sich einen großen Mann. Er trägt ein rotes Stirnband, also gehört er zu einem feindlichen Stamm. Er hat eine Stoßlanze und einen Dolch in den Händen. Er packt ein Schaf und will es töten.

Assan ist viel kleiner und schwächer als der Feind. Er hat auch keine Waffe. Aber mutig ruft er: „Halt! Das Schaf gehört Josas Sippe.“ Dann greift er zu seinem Horn und bläst hinein. Das Horn tönt laut. Vielleicht hört Josa das Horn und kommt mit seinen Männern.

Plötzlich spürt Assan einen starken Schmerz in seiner rechten Hüfte und dann in der Schulter. Der Feind hat ihn verletzt und will ihn töten. Trotzdem bläst Assan weiter. Doch dann bricht er bewusstlos zusammen.

Erst ein paar Tage später wacht Assan wieder auf. Er liegt auf Fellen in einem Zelt. Josa sitzt bei ihm und sieht ihn aufmerksam an. Assan ist sehr schwach. Er hat starke Schmerzen.

„Du warst sehr tapfer“, sagt der Sippenälteste. „Dein Horn hat uns noch rechtzeitig gerufen. Die Räuber haben viele Tiere gestohlen, aber wir konnten sie vertreiben.“

Assan ist noch viele Wochen sehr krank. Nur langsam verheilen seine Wunden. Aber er wird wieder gesund und stark.

nach Gerda Rottschalk  
illustriert von Uschi Kosa